

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintraffen, finden Aufnahme.

Achtundvierzigster Jahrgang.

Nro. 55.

Winnenden, Donnerstag den 14. Mai

1896.

Winnenden.

Seit 23. April d. J. fährt die

Gänsehirtin

wieder aus, welcher die Gänse zur Hut zu übergeben sind, da sie bis zum 15. Oktober nicht frei laufen dürfen. Im Gänsegarten ist eine wesentliche Verbesserung gemacht worden. Zugleich wird aus den ortspolizeilichen Vorschriften bekannt gemacht, daß wer in unmittelbarer Nähe von Gärten wohnt, seine Hühner bis 15. Oktober eingeschlossen zu halten hat und strafbar und schadenersatzpflichtig ist, wer überhaupt sein Geflügel Schaden laufen läßt. Hierunter fallen auch die Enten, die gegenwärtig in großer Anzahl hier gehalten werden und Schaden in den Wiesen am Bach anrichten. Der Feldschütz ist angewiesen, Schadenlaufen des Geflügels wegzuschließen.

Den 6. Mai 1896.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Durch Rücktritt des seitherigen Kassiers für unsere

Sparkasse

ist diese Stelle erledigt.

Wir laden lusttragende Bewerber ein, sich bei unserem Vorstand, bei welchem die näheren Bedingungen zu erfahren sind, innerhalb 8 Tagen zu melden.

Der Aufsichtsrat

der Bank für Gewerbe und Landwirtschaft
Winnenden.

Waiblingen.

Am 14. Mai, nachmittags 3 Uhr

findet im Saale des Gasthauses „3. Anker“ dahier eine Ver-
sammlung der Volksvereine und Parteifreunde der

Volkspartei des II. Reichstagswahlkreises

statt, wobei Vorträge gehalten werden und auch unser Reichstags-
abgeordneter Schnaidt sein Erscheinen in Aussicht gestellt hat.

Zu dieser Versammlung laden wir sämtliche Parteifreunde des
hiesigen Bezirks ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Ausschuss des Volksvereins
Waiblingen.

Winnenden.

Frisch eingetroffen:

Holländ. Sardellen,
Holländ. Vollhäringe pur Milchner,
feinste marinirte Bismarckhäringe,
Allgäuer Kräuterkäse,
Vollfetten la. Limburgerkäse

(sog. Alpenware)

Adolf Dorn.

im Ausschuss empfiehlt

Was ist Veraxolin?

VERAXOLIN ist ein grossartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Caffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pfg.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogen-Handlungen
känflich. Engros chem. techn. Laboratorium der Engeldroguerie in
Brünn (Mähren).

Steuer-Büchlein

G. Fuß, Buchdrucker.

sind zu haben bei

Loose der Stuttg. Gemälde-Ausstellungs-Lotterie

60 Prozent Gewinne, 18 Hauptgewinne,
Gesamtbetrag der Gewinne 37 000 Mk.,
Ziehung 30. Mai 1896

à 1 Mark sind zu haben in der

G. Fuß'schen Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Von heute an habe
stets vorzügliches

Bier

im Anstich, sowie auch
sehr guten

Wost

per 1/2 Liter zu 10 S im Ausschank.

Haug z. Gassen.



Winnenden.

Brillen, Zwicker, Thermometer

empfehle billigt.

Reparaturen,
besonders auch in Gold- und
Silberwaren und sonstigen
Schmucksachen, auch

Verfilberung

besorgt gerne und pünktlich

Goldarbeiter G. Friedrich Ww.

Winnenden.

Einen ordentlichen Jungen
nimmt in die

Lehre

Friedr. Schäfer, Schuhm.

Buchführung

und Comptoirsacher lehrt mündlich und
brieflich gegen Monatsraten Handels-
Lehrinstitut Morgenstern, Magde-
burg. Prospekt und Probepreis gratis.

Birkmannsweiler.

400 Mark



Pflegschaftsgeld hat ge-
gen gefestigte Sicherheit
sogleich auszuleihen
Friedrich Bihlmaier.

Gebohrte Brunnen,

für alle Zwecke passend,
fertigt nach 20jährigen Erfahrungen

H. Mächtle,

Mechaniker

aus Heilbronn,

gegenwärtig in Winnenden be-
schäftigt und zu sprechen im Gasthof
zur Krone.

Schwaikheim.

Hochzeits- Einladung.

Alle unsere Freunde und
Bekanntes, bei welchen wir
unsere Auswartung nicht per-
sönlich machen konnten, er-
lauben wir uns hiemit zu
unserer am Sonntag den
17. Mai im Gasthaus zur
Sonne dahier stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Der Bräutigam:

August Schmid.

Die Braut:

Pauline Ekstein.

Die Eltern:

Schultheiß Schmid.

Michael Ekstein.

Obiger Einladung an-
schließend ladet ebenfalls zu
recht zahlreichem Besuche er-
gebenst ein

Schmalzried z. Sonne.

Winnenden.



Ein Haus mit Garten

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Reb.

Hautkranke.

(Neues Heilverfahren.)

Seit langer Zeit litt ich im höchsten
Grade an der Flechte, welche mir zeit-
weise große Schmerzen verursachte. Trotz
aller angewandten ärztlichen Mittel wurde
es nicht besser, sondern immer schlimmer.
Aber Dank Ihres vorzüglichen innerlichen
Heilverfahrens ist die Krankheit seit einem
halben Jahre gänzlich verschwunden. Allen
Flechtenleidenden möchte das vorzügliche
Pabberg'sche Heilverfahren bestens em-
pfehlen. Hochachtungsvoll

Ihr dankbarer W. Dera, Berlin.
Gegen 50 Pfg. in Briefmarken ver-
schicke meine Schrift (Beschreibung der Flech-
tenkrankheit) franko. G. d. Pabberg
Buchdruckereibesitzer, Dortmund.

In der Kürze wird das neu
Heilverfahren ärztlich geleitet. Arzt ist
bereits engagiert.

Medizin-Versandt durch Apotheke.

W i n n e n d e n .



Der Unterzeichnete beabsichtigt, seine bestehende

Wohn- und Geschäftsgebäulichkeiten

mit Hofraum nebst Gemüsegarten und Wiese beim Haus, in der Nähe des Bahnhofs gelegen, aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Kauf kann jeden Tag abgeschlossen werden.

Adolf Dypenländer, Gerber.

Flora's Erwachen!

allen Blumenfreunden unentbehrlich, über dessen Wirkung bei Anwendung zum Düngen von Blumen die günstigsten Zeugnisse vorliegen, ist à Büchse 35 S zu haben bei

E. Fuß, Buchdrucker.

Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke Vergrößerung unter Garantie!
 Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Preis-Catalog
 sämtlicher optischen Waren, aller Arten Messer, Scheren, Schuss-, Klob- und Stochwaffen versenden an Jedermann gratis und franko.
Kirberg & Comp.,
 Gräfrath bei Solingen

W i n n e n d e n .

Zur Vernehmung von Diensten von morgens 6—9 Uhr wird ein jüngeres **Laufmädchen**

oder auch eine ältere Person gesucht. Von Wem? sagt die Red.

Trachtbriefe

zu haben bei E. Fuß, Buchdr.

Das Beste — Wirksamste
 gegen Mücken, Wanzen, Milben, Flöhe, Ameisen, Blattläuse, Motten etc. ist das beim Reichspatentamt in Berlin geschützte
Thurmelin
 Solches ist nur in Gläsern zu haben zu 30 S., 60 S., 1 M., 2 M. und 4 M.
 Thurmelin-Spritzen hierzu à 35 S. oder 50 S., die einzig praktischen, mit größter Sprichkraft, welche das „Thurmelin“ in die entlegenen Ritze u. Winkel tragen u. dadurch bedeutend an Thurmelin-Pulver sparen. „Thurmelin“ ist stets vorrätig in
 Alleiniger Fabrikant:
 A. Thurmeyr, Stuttgart.

W i n n e n d e n b e i **H. Gahn**; in Schwäbheim: **Wih. Watzel**; in Waiblingen: **Gustav Bezner**; Apotheker **Esträble**.

Weiler z. Stein.
 Weißer und schwarzer
Kalk,
 auch **Dungkalk**
 ist fortwährend zu haben bei
 Ziegler **Weber.**

Deutsche Moden-Zeitung
 1 Mark
 Vierteljährlich.
 Man verlange per Postkarte eine Probenummer von d. Geschäftsstelle der Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.

Wegen des Simmelfahrtsfestes erscheint das nächste Blatt am Samstag Vormittag und wollen Annoncen hiefür gest. bis längstens Freitag Abend 5 Uhr eingebracht werden. Die Redaktion.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 9. Mai. Die Kammer beriet die Petitionen des „Schutzvereins“, des Bäckerverbands und des Gewerbevereins Ulm gegen die Konsumvereine sowie die von den Konsumvereinen gegen diese Agitation erhobene Gegenvorstellung. Der Berichterstatter von Luz beantragte Ueberweisung zur Kenntnissnahme. Gegen diesen Antrag sprach kein Redner, derselbe wurde am Schlusse einstimmig angenommen. Die Sache der Petitionen, soweit sie gegen die Ueberwucherung des Konsumvereinswesens und die Beteiligung der Beamten an denselben gerichtet sind, vertraten bis zu einem gewissen Grad die Abgeordneten Schrempf, Eckard und v. G. Für die Konsumvereine trat entschieden ein der Abg. Klotz und für das Recht der Beamten zur Mitgliedschaft und Beteiligung an der Verwaltung namentlich die Abg. Frhr. v. Hermann und v. D. Abg. Wapser hatte an den Mittelstand den Appell gerichtet, die Mittel der Selbsthilfe anzuwenden. Der Staatsmin. des Innern v. Bischof legte den Standpunkt der Regierung dar und lehnte es ab, von dienstaufsichtswegen in die wirtschaftliche Freiheit der Beamten einzugreifen. — Nachdem dieser Gegenstand erledigt war, kamen nach dem St. Anz. noch einige Petitionen an die Reihe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Mai. (Schluß.) Nach den verschiedenen Reden aus Anlaß der Beratung betr. die Aufhebung des Impfgesetzes wurden beide Anträge abgelehnt, dagegen eine Resolution Förster zur Berufung einer Kommission angenommen. Es folgte die erste Lesung des Antrags Colbus und Genossen (Elf.) wegen Abänderung des § 31 des Reichsgesetzes vom 7. Mai 1874 in Verbindung mit dem Antrag Auer und Genossen (Soz.) wegen Einführung des Preßgesetzes in Elsaß-Lothringen. — Winterer (Elf.) begründet den Antrag. Das deutsche Preßgesetz würde in Elsaß-Lothringen nicht gefährlicher sein als im übrigen Deutschland. — Dueb (Soz.) begründet den Antrag Auer. Der überaus schwache Besuch der heutigen Sitzung zeige das Interesse der Parteien für Elsaß-Lothringen. Man habe eben den Patriotismus mehr im Munde. Uebergriffe der unteren Polizeiorgane seien im Reichsland die Frucht des Diktaturgesetzes. Das sei eine merkwürdige Art, zu germanisieren. Die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen sei eine allgemeine. — Ministerialrat Haller: Die Elsaß-Lothringischen Richter erfreuen sich allgemeiner Sympathie. Der Vorredner habe ein falsches Bild gezeichnet. Es gebe zur Zeit 50 politische Zeitungen in Elsaß-Lothringen. Wenn so viele Leute den Mut hätten, Zeitungen zu gründen,

so könne die Furcht vor der Ungerechtfertigkeit der Regierung nicht so groß sein. Die Sprache der Zeitungen stehe an Freiheit nicht hinter der in Altdeutschland zurück. — Prinz von Hohenlohe-Schillingfürst: Die Presse selbst scheine keine Aenderung zu wünschen. Die Einführung des Reichspreßgesetzes würde für die Buchdrucker sogar schädlich sein. Nach längerer Debatte, an der sich Abg. Marquardsen, Fuchs, Vieber, Benzmann, Limburg-Sturum und Preiß beteiligen, wird die 2. Lesung verschoben. Nachdem sodann das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb in dritter Lesung angenommen ist, vertagt sich das Haus.

— 11. Mai. Zuckersteuergesetz; 2. Lesung. Die Debatte betrifft zunächst die Betriebssteuer der Zuckerfabriken, die von der Kommission befreit worden ist. — Pichler (Ztr.) zieht seinen Antrag auf Wiederherstellung der Betriebssteuer zu Gunsten des Antrags Pingen (Ztr.) zurück, welcher die Betriebssteuersätze anders normirt. — Pingen empfiehlt seinen Antrag, den Richter (Freis. V. P.) bekämpft, da die gestaffelte Betriebssteuer eine Ungerechtigkeit wäre. — v. Buttkamer-Plauth (kons. besürwortet die Kommissionsbeschlüsse. — Vieber (Ztr.) bemerkt, die Annahme des Antrags Pingen sei für die meisten Zentrumsmitglieder die Bedingung der Zustimmung zu dem ganzen Gesetz. — Staatssek. Graf Posadowsky bezeichnet den Antrag Pingen als annehmbar. — Köstke (wild) stimmt den Ausführungen Richters zu. v. Komierowski (Pole) meint: Das Beste an den Kommissionsbeschlüssen war die Beseitigung der Betriebssteuer. Für den Antrag Pingen sprechen Friedberg namens der Nat. Lib. v. Stumm namens der Reichsp. — Richter (D. Fr.) polemisiert gegen die Haltung des Zentrums. — Graf Bernstorff-Neuzen (Welfe) und Pichler (Zentr.) bezeichnen die Betriebssteuer als notwendig. — Schippel (Soz.) meint, die Betriebssteuer würde auf die Konsumenten abgewälzt werden und die kleinen Leute belasten. — Staudy (kons.) bekämpft den Antrag Pingen. Im Verlaufe der weiteren Erörterung betont v. Buttkamer-Plauth, die Konservativen haben schon so viel in der Kommission aufgegeben, daß sie an der Grenze der Zugeständnisse angekommen seien. Die Betriebssteuer sei in Ostdeutschland durchaus unbeliebt. Auf Antrag Richters findet namentliche Abstimmung über den Antrag Pingen statt; der Antrag wird mit 122 gegen 110 Stimmen angenommen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 11. Mai. Am 15. ds. M. vorm. 10 Uhr wird der König über die Truppen der Garnison Stuttgart und Ludwigsburg auf dem neuen Teil des Cannstatter Exercirplatzes Parade halten. Für Zuschauer zu Fuß ist der Raum bestimmt entlang der nördlichen Grenze des Platzes, hinter der Galoppirbahn, zwischen dem Cannstatter Schießstand und der ersten Biegung dieser Bahn. Ferner zu beiden Seiten der Wagenaufstellung und endlich längs des Nordrandes der Weidenbüsche am Neckar. Innerhalb, vor oder hinter den Wagenreihen ist den Zuschauern zu Fuß der Aufenthalt nicht gestattet. Für Zuschauer zu Wagen

werden vom Königl. Gouvernement Einlaßkarten ausgegeben. Ohne Einlaßkarte und nach 9 Uhr 15 Min. wird kein Wagen mehr auf den Paradeplatz zugelassen. Auch Zuschauer zu Fuß ist dieser Eingang zu empfehlen. Sämtliche mit Karten versehene Wagen nehmen ihren Weg über Wangen und Untertürkheim, ebenso nehmen Zuschauer, welche die Eisenbahn benutzen wollen, am besten ihren Weg von Untertürkheim her, da in der Zeit von 8—9 Uhr der Anmarsch der Truppen über die König-Karlsbrücke u. die Wilhelmbrücke stattfindet, und während dieser Zeit der Privatverkehr an diesen Uebergängen möglichst eingeschränkt werden muß. Die Grenzen des Paradesfeldes sind durch eine Postenkette bezeichnet und außerdem teilweise noch durch eine Drahtumzäunung abgesteckt. Jedes Betreten des Paradesfeldes ist verboten. Erst nachdem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften den Paradeplatz verlassen haben, ist das Abfahren der Wagen gestattet.

Stuttgart, 10. Mai. (Ständisches.) Die Kammer der Standesherren hält am Dienstag den 12. d. M. ihre erste Sitzung ab. In Sachen der Petition der württ. Wildbreithändler, welche um eine achtstägige Verlängerung der Frist für den Verkauf des Wildbrets nach Ablauf der Schutzzeit petitioniert hatten, nehmen die Standesherren, wie zu erwarten stand, einen anderen Standpunkt ein, als die zweite Kammer. Während diese sich wenigstens für eine dreitägige Verlängerung der Verkaufsfrist ausgesprochen hatte, will die erste Kammer es beim alten lassen. Die Kommission der Standesherren ist der Ansicht, daß die Sicherheit der Einhaltung der Hegeordnung durch jede Verlängerung der Verkaufsfrist gefährdet würde. Der waidmännische Jagdbetrieb gelte in Württemberg so wenig Freunde, daß es nicht angezeigt sei, die Garantien für die Hegezeit zu vermindern. Auch sei das Abstempeln des erlegten Wildes keine genügende Kontrollmaßregel, etwaigen Zuwiderhandlungen gegen die Hegeordnung zu begegnen.

Stuttgart. Die von dem König gestifteten Gedentafeln zur Erinnerung an die in den Feldzügen 1866 und 1870/71 gefallenen Württemb. die in der hiesigen Garnisonkirche angebracht und am 22. ds. feierlich eingeweiht werden sollten, sind von der Fabrik in Gingen a. B. als Frachtgut in Wagenladungen verladen worden und heute samtl. in Trümmern hier eingetroffen. Der Schaden beträgt ca. 20 000 M. Wer für denselben verantwortlich zu machen ist, darüber wird die eingeleitete Untersuchung Klarheit bringen.

Stuttgart, 11. Mai. Eine Sachverständigenkommission hat heute vormittag die Ladung der beschädigt hier angekommenen Gedentafeln für die Garnisonkirche einer näheren Untersuchung unterzogen. beabsichtigt Feststellung der Ursache des Unfalls. Von den 17 Tafeln blieben nur 2 ganz unbeschädigt. Dieselben werden st. „S. M.“ heute nachmittag 3 Uhr in der Garnisonkirche angebracht. Der Schaden soll sich auf 9 bis 10 000 M. belaufen.

Stuttgart, 10. Mai. Während der Aufstellungszeit wird für die Perrons des hiesigen Hauptbahnhofs eine Sperre nach norddeutschem Muster eingeführt. — Gestern früh wurde ein verheirat. Maurer in einem Hause der Reinsburgstraße in Stutt

gart, woselbst er logierte, unten an der Treppe in bewußtlosem Zustande ausgefunden. Es ist zu vermuten, daß er in letzter Nacht beim Nachhausegehen die Treppe heruntergefallen ist. Derselbe wurde auf ärztliche Anordnung in das Katharinenhospital verbracht, woselbst er heute Vorm. starb. Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

Esslingen, 10. Mai. (Schwäb. Albverein.) Am heutigen schönen Maientag fand im Kugelschen Saale hier die alljährliche Frühjahrsversammlung des Schwäb. Albvereins statt. Dieselbe war gegenüber der vorjährigen weniger zahlreich besucht. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden des Vereins, Herrn Rechtsanwalt Camerer hier, wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten. Dem allgemeinen Jahresbericht über 1895 war die freudige Thatsache zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl von 14 000, die bei dem Voranschlag zu Grunde gelegt war, um 700 überschritten wurde und daß dieselbe seit 1. Januar 1896 schon wieder um 1700 gestiegen ist. Die für 1895 beschlossenen Arbeiten sind durchweg fertiggestellt. Das Wirtsschild (Preis 2 M.) hat noch nicht die gewünschte Verbreitung gefunden. Die in die Balingen Gegend geplante Festsahrt mußte wegen des großen Unglücks durch die Uberschwemmung unterbleiben, dagegen soll dieselbe in diesem Jahre und zwar am 21. Juni stattfinden. Die Sammlung des Vereins für die Uberschwemmten ergab die Summe von 8000 M. Die Summe der Vereins-Einnahmen betrug 58 732 M., der Ausgaben 55 660 M., somit einen Gesamtumsatz von nicht weniger als rund 115 000 M. Es folgte dann der Voranschlag pro 1896. An Einnahmen sind vorgesehen 35 000 M., worunter Beiträge von 17 000 Mitgliedern 34 000 M. Unter den Ausgaben figurirt an 1. Stelle die Zeitschrift, welche inklusiv Papier, Druck, Versandt etc. 13 520 M. erfordert. Für die bis Juli fertiggestellten Touristenkarten 1 und 2 (Neutlingen-Blaubeuren und Hechingen-Balingen) sind außer den bereits zurückgelegten 3060 M. noch 8000 M. erforderlich. Der Preis für die Touristenkarte, welche in 7 Blättern erscheint, wurde pro Blatt bei Nachbezug auf 1 M. festgesetzt. Die Verwaltung fordert 3800 M. und soll der Herbstversammlung, die am 4. Oktober in Gmünd stattfindet, eine Vorlage darüber gemacht werden, ob ein eigener Sekretär für den Verein aufgestellt werden soll. An außerordentlichen Ausgaben sind noch 850 M. vorgesehen, so daß die ganzen Ausgaben auf 34 800 M. inklusiv der Ausgaben für Arbeiten in den Gauen von 8630 M. Für den Kernenturm wurden unter lebhaftem Bravo einstimmig 1000 M. bewilligt und überhaupt der ganze Voranschlag nach dem Beschlusse des Ausschusses genehmigt. An die Verhandlungen schloß sich ein gemüthliches Zusammensein.

Wie auf dem Kernenturm so soll nun auch bei dem noch etwas höher (zwischen den Eisenbahnstationen Grunbach und Winnenden) gelegenen **Wuoh** (518 Meter) ein Aussichtsturm errichtet werden. Eine „Aussichtsturm-Baugesellschaft“ läßt nur wenige Schritte vom Dorfe entfernt einen schmiedeeisernen Turm erstellen, welcher eine Höhe von 20 m erreichen soll. Mit der Aufstellung soll noch in diesem Monat angefangen werden, so daß der Turm Anfangs Juni bestiegen werden kann.

Sall, 9. Mai. „Ehrliche Diebe“ sind eine Seltenheit, doch scheint es noch welche zu geben, denn derjenige, welcher am 3. v. M. in Sanzenbach bei dem Bauern M. 325 M. gestohlen hat, hat in der Nacht vom 6. auf 7. v. M. 225 M. in ein Papier eingewickelt an die Hausthüre des Bestohlenen gehängt, wo sie morgens beim Aufstehen dessen Tochter gefunden. Es waren lauter Goldstücke. Jedenfalls hat der Dieb dem Wetter nicht mehr recht getraut. Vielleicht kommt der Rest auch vollends?

Marbach, 10. Mai. In Steinheim war dieser Tage der Wagen eines Bauern so nahe an das Geleise der Böttwarthalbahn gestellt, daß, als der Zug vorüberfuhr, der Wagen von diesem erfaßt wurde. In einem Güterwagen wurde die Thüre weggerissen und in den Wagen geworfen, wodurch der im Wagen befindliche Schaffner am Kopfe nicht unbedenklich verletzt wurde.

Großbottwar, 10. Mai. In plötzliche Trauer wurde die hies. Lehrersfamilie Dr. vor etlichen Tagen versetzt. Die in Gensf weilende Tochter erhielt durch den leidigen Mißgriff einer 2. Person, welche ihr stärkende Tropfen verabreichen wollte, Gift, durch dessen Genuß halb der Tod eintrat. Große Theilnahme wendet sich der betroffenen Familie zu.

Döhlenhausen. Welch eine segensreiche Erfindung der sogenannte Röntgen'sche Strahlenapparat

ist, hat dieser Tage auch ein junger Herr hier erfahren. Aus Unvorsichtigkeit schoß sich derselbe mit einem Revolver in die Hand, die Kugel war in die Innenfläche der Hand eingedrungen, der Schußkanal konnte bis an den Mittelhandknochen verfolgt werden. Die hierauf gegründete Annahme, die Kugel werde leicht zu entfernen sein, erwies sich bei der vorgenommenen Operation als nicht zutreffend und die Kugel konnte trotz langen Suchens nicht gefunden werden. Hier blieb es also nicht wie häufig im Kochbuch zu lesen ist „so man hat“, sondern „so man sieht.“ Was unter gewöhnlichen Verhältnissen also fast eine Unmöglichkeit war, das wurde durch eine photographische Aufnahme mit dem Röntgen'schen Apparat in Stuttgart im medicomechanischen Institut aufs glänzendste erreicht in wenigen Minuten. Das hierdurch gewonnene Bild zeigte mit größter Schärfe den Sitz der Kugel, deren Entfernung nach obigem Satz „so man sieht“ nun auch schnell und sicher vor sich gieng.

Tagesberichte.

Gedenkfeier in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Das Kaiserpaar traf gegen 10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein, von dem Jubel der zahlreich erschienenen Bevölkerung begrüßt. Die Majestäten wurden vom Oberbürgermeister **Abich** im Namen der Stadt empfangen. Der Kaiserin wurden durch zwei Damen prächtige Bouquets überreicht. Sodann Schritt der Kaiser die Front der Ehrenkompagnie, welche das 81. Regiment gestellt hatte. Darauf begaben sich die Majestäten nach Begrüßung der landgräflichen Familie in einem sechsspännigen Salawagen, eskortirt von einer Schwadron Husaren nach der Katharinenkirche zum Festgottesdienste; nach dessen Beendigung fuhr die Majestäten und die anderen höchsten Herrschaften mit ihrem Gefolge nach dem Festplatz zur Denkmalsentheilung. Auch Finanzminister **Dr. Miquel** war hierzu erschienen. Die Feier wurde mit dem Vortrag einer Hymne eingeleitet, worauf der Oberbürgermeister an die Majestäten eine längere Ansprache hielt, worin er zunächst für die Ehre dankte, welche die Stadt Frankfurt durch den Besuch der Majestäten genieße und dann des verewigten Kaisers **Wilhelm** gedachte. Hierauf erfolgte die Enthüllung des Denkmals unter wiederholtem brausenden Jubel der Bevölkerung und Präsentieren der Truppen. Der Kaiser und sämtliche anwesenden Offiziere erwiesen dem ehernen Bildnis des verewigten Kaisers den militärischen Gruß. Das Denkmal zeigt auf einem hohen Granitsockel die fast 5 m hohe Reiterfigur Kaiser **Wilhelm I.** Der Kaiser verlieh dem Schöpfer des Denkmals Bildhauer **Guscher-Düsseldorf** den Kronorden 4. Kl. Daran schloß sich eine Parade über die Truppen.

Frankfurt a. M., 11. Mai. Bei dem gestrigen Salabiner im Palmengarten erhob sich nach dem vierten Gange Oberbürgermeister **Abich** zu dem Hoch auf das Kaiserpaar. Sofort erhob sich der Kaiser zu einer Erwiderung, in welcher er ungefähr folgendes ausführte: Er danke in seinem und der Kaiserin Namen für den herzlichen Empfang, welcher ihm von der Bürgerschaft bereitet worden sei. Besonders aber dafür, daß in richtiger Erkenntnis der Bedeutung des heutigen Tages die Feier eingeleitet worden sei, mit der Enthüllung des Denkmals seines verewigten Herrn Großvaters. Wohl ziemt es sich an diesem Tage des Friedensfestes auch an die schwere Zeit zurückzudenken, die derselbe durchlebt hat. Aus seinem Leben zeige es sich, wie der allmächtige Schöpfer das Volk im Auge behielt, welches er sich auserwählt hatte, um der Welt den Frieden zu geben. Weiter gedachte er auch der Armee, welche das geleistet habe, was wir begründet sehen. Es sei unsere Pflicht, unser Volk in Waffen hoch zu halten und fern zu halten von allen Parteilagen. Was Frankfurt betrifft, so hoffe er, daß es der Stadt beschieden sei, sich in langer Friedenszeit weiter zu entwickeln und er werde dafür sorgen, daß niemals ein Feind den Frieden des Landes ungerecht störe. In dieser Versicherung schloß der Kaiser, erhebe ich das Glas und trinke auf das Wohl der Stadt Frankfurt a. M.

Frankfurt, 10. Mai. Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Fürsten **Bismarck** in Friedrichsruh: „Der Frankfurter Friede, welcher vor 25 Jahren geschlossen und dessen Erinnerung soeben durch Enthüllung eines Reiterdenkmals für den in Gott ruhenden Kaiser **Wilhelm** den Großen in ruhmvoller Weise gefeiert worden, bildet den Abschluß einer gewaltigen Zeit, in welcher Deutschland seine Einheit und Größe, sowie die im Rate

der Völker gebührende Stellung wiedererrang. Welche unvergeßlichen Verdienste Sie, mein lieber Fürst, sich hierbei erworben, Ihnen heute von Neuem in Dankbarkeit und Verehrung auszusprechen, ist Mir Bedürfnis und Pflicht. Neben dem Namen des großen Kaisers **Wilhelm** wird der Name seines großen Kanzlers in der Geschichte allezeit glänzen, und in Meinem Herzen wird das Gefühl unauslöschlicher Dankbarkeit gegen Sie nie ersterben. **Wilhelm I. R.**“ — Vom Fürsten **Bismarck** ist auf das Begrüßungstelegramm des Kaisers folgendes Antworttelegramm eingelaufen: „Euer Majestät haben mich durch die huldvolle und erinnerungsreiche Begrüßung vom heutigen Tage hochgeehrt und beglückt, und ich bitte Allerhöchstdieselben, meinen ehrsüchtvollsten Dank dafür zu Füßen legen zu dürfen.“

Berlin, 10. Mai. Der Reichsanzeiger veröffentlicht in einem Extrablatt folgende aus Frankfurt a. M. datirte Verordnung des Kaisers: Bei der heutigen 25jährigen Wiederkehr des Tages des Frankfurter Friedensschlusses ist es Mir Bedürfnis, allen jetzigen und ehemaligen Angehörigen des Zivildienstes, welche sich, sei es in höherer, sei es in geringerer Stellung, jeder an seinem Theile, um die großen Erfolge von 1870/71 verdient gemacht haben, in dankbarer Erinnerung Meine Anerkennung auszudrücken. Ich gedenke dabei nicht nur der Beamten der Post- und Telegraphenverwaltung, deren Verdienste Ich bereits in Meinem Erlasse vom 18. Januar ds. J. anerkannt habe, sondern nicht minder der unermühtlichen und erfolgreichen Leistungen der Beamten des trefflich organisirten Feldbahnendienstes, wie der verdienstvollen Thätigkeit der Beamten im Großen Hauptquartier und der Zivilbeamten in den okkupirten Gebietsteilen. Sie Alle haben in ihrer amtlichen Stellung mit Aufopferung und Pflichttreue zur Erfüllung der in jener großen Zeit der Einigung der deutschen Stämme gestellten Aufgaben beigetragen. Ich vertraue zu Gott, daß ähnliche Zeiten gleich pflichttreue und opferfreudige Männer finden werden. Sie wollen diesen Meinen Erlaß durch den Reichsanzeiger zur öffentl. Kenntniss bringen. Frankfurt a. M. 1896. **gez. Wilhelm I. R.** **gez. Fürst zu Hohenlohe.** An den Reichskanzler.

Berlin. Das Telegramm des Kaisers, welches Febr. v. Stumm am 12. April in einer Rede zu Neunkirchen erwähnte, und worüber in der Presse unzutreffende Vermutungen verbreitet wurden, lautet, nach der „Post“: Berlin, Schloß 28. II. 96. Stöder hat geendigt, wie ich es vor Jahren vorausgesagt habe. Politische Pastoren sind ein Uebling. Wer Christ ist, der ist auch „sozial“, christlich-sozial ist Unfinn und führt zu Selbstüberhebung und Unhuldsamkeit, beides dem Christentum schnurstracks zuwiderlaufend. Die Herren Pastoren sollen sich um die Seelen ihrer Gemeinden kümmern, die Nächstenliebe pflegen, aber die Politik aus dem Spiele lassen, dieweil sie das gar nichts angeht. **Wilhelm I. R.**

Die Post bestätigt die Richtigkeit der schon anderwärts geäußerten Vermutung, daß das Telegramm des Kaisers über die sozialpolitischen Pastoren, auf das der Abg. v. Stumm in einer Neunkirchner Rede sich bezog und das dann von der Post veröffentlicht wurde, an Geh. R. **Ginzpeter** (den einstigen Lehrer des Kaisers) gerichtet war. Dieser habe auf kais. Befehl dem Febr. v. Stumm eine Abschrift davon zugesandt. Auch die Veröffentlichung sei selbstverständlich mit kais. Ermächtigung geschehen.

Berlin, 7. Mai. Der Gesetzesentwurf betr. die 4. Bataillone bestimmt lediglich, daß vom 1. April 1897 ab die Stärke der Infanterie einschließlich Jäger statt bisher 538 Vollbataillone und 133 Halbbataillone, fortan 624 Vollbataillone betragen soll. Laut Begründung sollen ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke je 2 Halbbataill. zu einem Vollbataillon vereinigt werden. Dieses ist durch geringe Abgaben aus den drei ersten Bataillonen auf 500 Köpfe zu bringen. Die fortwährenden Kosten der Organisation betragen für Preußen 472 900 M., für Bayern 66 400 M., für Sachsen 42 000 M., für Württemberg 5000 Mark; einmalige Ausgaben für Truppenverlegung, Bekleidungsstücke etc. für Preußen 2 680 000 M., für Bayern 380 000 M., für Sachsen 230 000 Mark, für Württemb. 65 000 M.; für Truppenunterbringung etc. für Preußen 5 890 000 M., für Bayern 610 000 M., für Sachsen 450 000 M., für Württemb. 600 000 M. Behufs Aufbringung der Mittel zur Deckung der durch die Organisationsänderung entstehenden fortwährenden Aus-

gaben, welche erst im regelmäßigen Etat für 1897 bis 98 Aufnahme finden, soll auf die 1 039 686 Mark betragende Anforderung zur Vermehrung des Offizier- und Unteroffizieretats der Spezialwaffen mit 2jähriger Dienstzeit verzichtet werden. Da die fortbauenden Kosten der Organisationsänderung, wie gemeldet, nur 586 300 Mk betragen, so ergibt sich kein fortbauender Mehrbedarf durch die Annahme der Aenderung, sondern ein Minderbedarf. Die Truppenunterbringung kann aus den 1893 für die damalige Heeresvermehrung zur Unterbringung der 4. Bataillone bewilligten Mittel bestritten werden, wenn auch im Ganzen 10 600 000 Mk. mehr erfordert werden, als die Unterbringung der vierten Bataillone in der jetzigen Gestalt wirklich beanspruchen würde. Trotz der Mehrkosten werden sich voraussichtlich die Gesamtausgaben für die Unterbringung der 1893 erfolgten Heeresvermehrung schließlich niedriger stellen, als ursprünglich angenommen worden. Damit die neuen Bataillone thunlichst rasch eine befriedigende Unterkunft finden, sind für den laufenden Etat insgesamt 7 550 000 Mark, wie gemeldet, nachträglich angefordert.

Berlin, 8. Mai. Der Bundesrat nahm in der gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf wegen Aenderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres vom 3. August 1893 (vierte Bataillone) an.

Berlin, 8. Mai. Die Vorlage über die Umbildung der 4. Bataillone ist heute dem Reichstage zugegangen u. dieser wird sich in den Wochen nach Pfingsten darüber zu entscheiden haben, ob er auch seinerseits die schon längst vorausgesehene Notwendigkeit einer Beseitigung der schwachen Halbataillone anerkennen soll oder nicht.

Berlin, 9. Mai. Der Nat. Btg. zufolge sollen bei der Garnisonierung der neuen Bataillone die volkwirtschaftlichen Gesichtspunkte möglichste Berücksichtigung finden, indem beabsichtigt wird, den kleineren Städten, welche früher Garnisonen besaßen, solche wieder zu überweisen, soweit dienstliche Interessen es erlauben.

Berlin, 11. Mai. Der Bundesrat nahm heute die Gesetzentwürfe wegen Neuorganisation der Schutztruppe in Ostafrika und wegen der Ableistung der Wehrpflicht in den Schutzgebieten an, die zu einer Vorlage vereinigt sind. Der jap. Handelsvertrag wurde ebenfalls angenommen. Beide Vorlagen gehen dem Reichstage sofort zu. Die Regierung legt Wert darauf, daß der Handelsvertrag noch vor Pfingsten erledigt wird.

Berlin, 12. Mai. Dem Reichstage ist heute der gestern vom Bundesrat genehmigte deutsch-japanische Handelsvertrag zugegangen.

Berlin, 12. Mai. Staatssek. v. Bötticher erklärte heute gegenüber hervorragenden Parlamentariern, die Regierung bestehe unter allen Umständen darauf, daß der Reichstag alle ihm zugegangenen Vorlagen, einschließlich des bürgerl. Gesetzbuchs, ferner alle noch kommenden erledige. Die Regierung gedenke, die Tagung Ende Juli zu schließen.

Berlin, 8. Mai. (Die neue Glodenordnung für den Reichstag.) In den Wandelgängen des Reichstages wurde mit großer Heiterkeit die neue Glodenordnung erläutert, welche der Präsident v. Buol hat anschauen lassen, um die in den Nebenräumen des Reichstages weilenden Abgeordneten über die Vorgänge im Sitzungssaal zu orientieren. Die Glodenzeichen werden mit der kleinen und großen Glocke gegeben. Ein kurzes Zeichen der kleinen Glocke bedeutet, daß ein neuer Redner „aus dem Hause“ das Wort ergreift; ein langes Zeichen kündigt einen Redner vom Regierungstische an. Die große Glocke verkündigt mit einem kurzen Schläge die einfache Abstimmung. Bei einem langen Glodenzeichen kann man auf 4 Eventualitäten sich gefaßt machen: 1. Eröffnung der Sitzung, 2. namentliche Abstimmung, 3. Auszählung, 4. Feststellung der Tagesordnung. Wenn die kleine und große Glocke abwechselnd ertönen, droht ein parlamentarischer Sturm; ganz außerordentliche Fälle im Sitzungssaal. — Die Abgeordneten rechnen dem Präsidenten diese Glodenordnung als hohes Verdienst an; der Parlamentarier hat ihm bereits den Namen verliehen: Herr v. Buol, der Glödner!

— Ohne Entschuldigung gefehlt hat nach der „U. Schnellpost“ im Reichstage der Abgeordnete Pflüger bei der Abstimmung über das Verbot des Getreideterminhandels. Daß der Abgeordnete Pflüger, der vor einigen Monaten gestorben ist, seine parlamentarischen Pflichten so vernachlässigt, ist auch unverantwortlich!

— Der Deutsche Verein für internationale

Friedenspropaganda hat anlässlich der Friedensfeier vom Sonntag folgende sehr zeitgemäße Resolution gefaßt: „Da seit dem heute vor 25 Jahren abgeschlossenen Frankfurter Frieden das Friedensbedürfnis der Völker sich in außerordentlicher Weise verallgemeinert und vertieft hat, so ist es an der Zeit, durch Massenkundgebungen jenes Bedürfnis in der Weise zum Ausdruck zu bringen, daß die Regierungen der zivilisierten Nationen thunlichst bald ein völkerrechtliches Uebereinkommen abschließen mögen, durch das sie sich zum unbedingten Verzicht auf eigenmächtige Selbsthilfe durch den Krieg und zur Unterwerfung unter die Urteile der zu errichtenden obligatorischen internationalen Friedensjustiz verpflichten. Der deutsche Verein für internationale Friedenspropaganda richtet daher als nicht politischer Verein an alle politischen Parteien die Aufforderung, obiges Verlangen zu einem wesentlichen Bestandteil ihres Parteiprogramms zu erheben, wie es in der That die Voraussetzung aller übrigen sozialen und humanitätsreformen bildet.“

Aus Königsberg, 8. Mai wird gemeldet: Heute Nachm. kurz nach 3 Uhr entstand in einem städtischen Lagerhause ein Brand, der infolge des herrschenden Nordwestwindes auf 4 Speicher übertragene wurde. Der Schaden beträgt etwa 1 1/2 Millionen Mk.

— Aus Dresden, 7. Mai wird gemeldet daß das Hochwasser der Elbe noch weiter gestiegen ist und einen Stand von 5 m über Null erreicht hat. Der Schaden ist bedeutend. Im Elbtal ist die Ernte teilweise vernichtet. Die niedrigergelegenen Orte stehen zum Teil unter Wasser. In Dresden ist der Straßen- und Geschäftverkehr vielfach gestört. Das Wasser beginnt übrigens zu fallen.

Gratz, 8. Mai. In Belovar durchschritt plötzlich ein wahnsinnig gewordener Barbiergehilfe einem Herrn die Kehle, der sofort tot war.

Paris, 11. Mai. Nur wenige Aeußerungen zur Frankfurter Friedensfeier liegen vor. Das „Journal“ bringt einen Festbericht, in dem es heißt, Frankfurt habe sich selbst übertroffen, Straßen- und Häuserauszählung sei wahrhaft außerordentlich. Der „Figaro“ schreibt, der Sieg Frankreichs wäre für die Zivilisation vorteilhafter gewesen; Frankreich hätte nicht den Fehler begangen, Belgien oder die Rheinlande zu onnellieren, wie Deutschland Elsaß-Lothringen annectiert habe. Der Frieden, der jetzt den Abschluß des Dreibunds hervorgerufen habe, der die Pazifizierung Europas verzögere, wäre nach dem Siege Frankreichs gesichert gewesen. Die „Viebre Parole“ schreibt: Solange Elsaß-Lothringen nicht wieder französisch geworden sei, könne es einen Waffenstillstand zwischen Frankreich und Deutschland geben, aber niemals Frieden. (Es verlohnt sich in der That nicht, dem unsinnigen Gewäsch zu folgen.)

Madrid. In Folge des Anwachsens der hiesigen Deutschen Kolonie ist die Errichtung einer größeren deutschen Schule in Madrid zu einer dringenden Notwendigkeit geworden. Nur vereinzelte von den deutschen Eltern in der Kolonie sind in der Lage, ihren Kindern im eigenen Hause oder auf Schulen in Deutschland eine gebiegene nationale Erziehung zu geben. In den vorhandenen französischen Schulen, die auch deutsche Kinder angezogen haben, werden diese der deutschen Sprache und dem deutschen Wesen entfremdet und laufen Gefahr, dem deutschen Vaterlande verloren zu geben. Hier Wandel zu schaffen, ist eine ernste nationale Pflicht und Ehrensache. Soll aber die Schule zu Stande kommen, so ist die Kolonie auf die thatkräftige Unterstützung unserer auswärtigen Landsleute angewiesen. An alle Deutsche in der Ferne und namentlich an solche, die durch früheren Aufenthalt die Madrider Verhältnisse selbst kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben, richtet deshalb der Ausschuss für die Errichtung einer deutschen Schule in Madrid die Bitte, dem nationalen Unternehmen ihre patriotische Teilnahme durch Gewährung von freiwilligen Beiträgen zu bezeugen. (Solche werden auch von der Deutschen Bank in Berlin und ihren Zweiganstalten in Deutschland entgegengenommen.)

Algier, 11. Mai. Ein Sonderzug, der mit 2 zur Einschiffung nach Madagaskar bestimmten Kompagnien Soldaten nach Algier unterwegs war, fuhr gestern Abend zwischen Abelia u. Bepoulbeman auf einen anderen Zug auf; 5 Offiziere wurden getötet, 3 Offiziere, 30 Soldaten und alle Zugbeamten verwundet. Nach einem anderen Bericht sollen sechs Offiziere und 40 Soldaten sowie das

gesamte Personal des Militärzugs getötet, drei Offiziere und 71 Personen verwundet worden sein.

Landwirtschaftliches.

Heilbronn, 10. Mai. (Maitäferflug.) Die „Red. Btg.“ bringt folgenden Artikel, welcher wohl auch für andere Gegenden zutreffen und beherzigt werden dürfte. In den letzten zwei Jahren war der Schaden, welchen die Engerlinge im hiesigen Bezirk, vorzugsweise aber in den Orten jenseits des Neckars verursacht haben, ein enormer und dürfte derselbe mindestens hunderttausend Mark betragen haben. In manchem Kartoffelader waren im Herbst beinahe sämtliche Kartoffeln angegriffen, wie viele taubl gestessene Flecken waren in den Angerisen, Zuckerrüben- und Cichorien-Adern zu bemerken und mancher Fruchtader gab beim Dreschen nur halben Ertrag, weil die Engerlinge die Wurzeln angegriffen haben. Diese Unmasse von Engerlingen kommen nun demnächst aus dem Boden, nachdem sie sich in Maitäfer verwandelt haben und hat in warmen Tagen der Flug schon begonnen, auch sieht man schon Obst- und Waldbäume, welche stark mit Maitäfern behangen sind. Soll nun der frühere Engerlingsschaden nicht wiederkehren, so muß allem aufgeboten werden, möglichst viel Maitäfer zu vertilgen, ehe sie ihre Eier wieder in die Felder gelegt haben. Der Einzelne kann hier nicht viel ausrichten, läßt er auch die Maitäfer auf seinem Grund fangen, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die seines Nachbarn oder aus einem benachbarten Wald die Eier in seinem Acker ablegen. Es ist deshalb auch gesetzlich vorgeschrieben, daß die Gemeinden zur Vertilgung der Maitäfer verpflichtet sind; hier bestehen aber mitunter sehr engberzige Anschauungen; der Aufwand, den die Gemeindefasse zu machen hat, wird bald zu groß und sollte möglichst wenig dafür ausgegeben werden, es geht durch das versuchte Sparen die beste Zeit zum Fangen vorüber. Die Gemeindebehörden bedenken dabei aber nicht, daß mit einem verhältnismäßig geringen Aufwand ein hundertfacher Schaden abgemindert werden kann. Auch bei unseren Nachbarn in Wimpfen scheint das Wegfangen in nicht genügender Weise zu geschehen, nur beklagen sich die an die dortigen Wäldungen angrenzenden Gemeinden, daß von dort aus große Maitäferschwärme auf ihre Felder herüberfliegen, um ihre Eier zu legen. In der ausgiebigen Maitäfer-Vertilgung liegt sicher auch ein Mittel, der Landwirtschaft unseres Bezirks zu helfen und sollte darum nichts versäumt werden. — Aus dem Bezirk Besigheim wird geschrieben: Wir haben heuer, wie nach alten Erfahrungen vorausgesehen wurde, einen Maitäferflug erster Sorte; seit 12 Jahren zeigte er sich nicht mehr so dicht. Das Schlimmste ist, daß heuer das sichtbare Sprossen des Weinstocks ganz genau mit dem Erscheinen des Maitäfers zusammenfällt, der in unseren Weinbergen in der That recht übel abhaust. Er setzt sich an die frischgeöffneten Blattknospen und zerstört sie der Reihe nach, so daß gerade im besonderen Interesse des Weingärtners das Vertilgungsgeschäft recht energisch betrieben werden muß.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Mai. (Landesproduktenbörse.) Der Getreideweltmarkt verkehrte in unverändertem Haltung in der abgelassenen Woche. Der Saatenstand wird in den großen Produktionsländern als ein guter geschildert. Die Landmärkte waren schwach befahren und konnten die Preise etwas anziehen.

Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen, Laplata 16,75—17 Mk., Rumänier 16,50—17,25 Mk., Ajima 16,25—16,75 Mk., Ulka 16,75—17 Mk., Amerikaner 17,25—17,75 Mk., Wala 17,50 Mk., Nikolajeff 17 Mk., Roggen, russ. 13,75 Mk., rumän. 14 Mk., Gerste, Tauber 18,25 Mk., norddeutsche 16 bis 17,50 Mk., Althaber 15 Mk., russ. 14—14,50 Mk., Mazedonien 10,25 Mk., Laplata 9,75—10 Mk., weißes Mais 10,25—10,50 Mk.

Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad: Mehl Nr. 0: 27,50—28,50 Mk., Nr. 1: 25,50—26,50 Mk., Nr. 2: 24.— bis 25.— Mk., Nr. 3: 22,50—23 Mk., Nr. 4: 20.—20,50 Mk., Suppengries 28,50 Mk., Kleie mit Sad 8,25 Mk.

Für's Herz.

Wer Jesu folget nach
In diesem Pilgerleben,
Den wird er einst zu sich
In's himmlisch Reich erheben.